

rutschen kann. Die Angel wird in der Tiefe so eingestellt, daß der untere Haken mit 30 cm des Vorfaches auf dem Boden liegt. Da, wo es den Boden berührt, also 30 cm vom Haken entfernt, wird ein erbsengroßes Schrotkorn an das Vorfach geklemmt oder, noch besser, an ein kurzes Stückchen Gutfaden, das nach Art der Seitenangeln an der in Betracht kommenden Stelle (über einem Knoten des Vorfaches) befestigt ist. 30 cm über dem Blei wird eine Seitenangel eingeschlaucht, die bis zum Haken vom Vorfach 6 bis 7 cm absteht. Es ist sehr wichtig, daß diese ganze Angel richtig zur Wassertiefe eingestellt wird; also das Blei gerade den Boden berührt, der Endhaken mit zirka 30 cm Vorfach auf dem Boden liegt und der andere Haken an der Seitenangel etwa ebenso hoch über dem Boden schwebt. An dem unteren Haken (Größe 7 bis 9) empfiehlt sich das Anbringen eines Wurmes oder einer Schnecke, während der obere Haken (Größe 10 bis 12) mit einem kleinen Würmchen oder noch besser mit einigen Maden bespickt wird. Das Auswerfen von Grundködern in Form von zerhackten Regenwürmern usw. im näheren Umkreis der Angel empfiehlt sich sehr. Da, wo Schleien im Tiefen sind, kann man häufig auch auf Karpfen und Aale rechnen. Angelt man dagegen im Gelege, besonders zwischen Wasserrosenblättern, so empfiehlt es sich dringend, stärkeres Zeug zu nehmen, damit der gefangene Fisch forciert werden kann, was infolge der Gefahr, daß die Beute nach dem Anhieb Vorfach und Schnur um die zähen Stengel der Wasserrosen schlingt, notwendig ist. Auch hier soll man sich möglichst tiefe Stellen aussuchen, die Angel aber so einstellen, daß der Endhaken nicht im Bodenbewuchs verschwindet, sondern etwas darüber schwebt.

Ein Gleitfloß kommt bei dieser, in einer Wassertiefe von höchstens drei Meter betriebenen Angelei nicht in Betracht, auch ließe sich damit nicht in den engen Lücken zwischen dem Kraut arbeiten. Dafür lohnt es sich aber oft, in entsprechendem Abstand nach oben noch eine zweite Seitenangel anzubringen. Grundköder ist in solchem verwachsenen Terrain in den meisten Fällen Verschwendung, da er von den Fischen in dem Kraut des Bodens nicht gefunden wird. Wegen der vielen kleinen Fische, die sich zwischen dem Kraut aufhalten, ist man meistens gezwungen, hier zu einem größeren Köder für den Haken zu greifen, wenn man nicht dauernd durch die kleinen Weißfische und Barsche genarrt werden will.

Etwas möge zum Lobe der Schleie nicht unerwähnt bleiben, daß sie nämlich einer unserer besten Speisefische ist und blau gesotten, wie die Forelle, jeder Tafel zur Zierde gereicht und den verwöhntesten Ansprüchen eines Feinschmeckers Genüge tun wird. (Aus der Zeitschrift „Der Angelsport“, Berlin, Jg. 1926.)

Karl Schefold

Eine wahre Geschichte

Ein reicher Fabrikant hatte eine unmittelbar am Ufer eines Kärntner Sees gelegene Villa; er hatte aber auch einen Chauffeur, der leidenschaftlicher (Raub-)Fischer war. Der nun hatte es ganz besonders auf die im See häufig vorkommenden Waller abgesehen. Diese Biester haben aber die schlechte Eigenschaft, besonders nachts auf Raub auszugehen, und sind daher nachts am besten zu fangen. Die Nacht gehört aber zum Schlafen, besonders wenn man Chauffeur ist und tagsüber anstrengende Touren fahren muß. Der findige Wagenlenker aber fand einen Ausweg, nachts fischen und gleichzeitig schlafen zu können. Er legte durch das Fenster seines zu ebener Erde unmittelbar am See gelegenen Schlafgemaches eine Schnur mit einem lebenden Aitel als Köder aus. Das Ende der Schnur band er an sein Bett und legte eine Schlinge der Schnur auf einen Sessel. In diese Schlinge steckte er eine alt Autohupe mit einem Gummiballon. Dann begab er sich zur Ruhe. Doch der Schlaf dauerte nicht lange, denn bald weckte ihn ein lautes „Töff, töff“ aus seinem tiefen Schlaf. Mit beiden Füßen sprang er im Pyjama zum Fenster hinaus, und nach kurzem, scharfem Drill konnte er einen Wels mit 6 kg landen. Noch zweimal fand nachts dasselbe grausame Spiel statt, und frühmorgens überreichte der ausgeschlafene Chauffeur seinem Herrn drei Welse mit 6, 8 und 12 kg.

Die Geschichte ist wahr, wird aber zur Nachahmung nicht empfohlen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Schefold Karl

Artikel/Article: [Eine wahre Geschichte 158](#)